Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

12.11.1908 (No. 354)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12, November.

§ 354.

rde=

rudi

Die

aus

ber

ter

Expedition: Rari-Friedrich-Strage Rr. 14 (Telephonanichlug Rr. 154), mojelbit auch die Angeigen in Empfang genommen werden Borausbezahlung: vierteljagrlich 8 DR. 50 Bf.; burch bie Boft im Gebiete ber beutichen Boftverwaltung, Brieftragergebubr eingerechnet 3 DR. 65 Bf. Ginrudungegebühr: bie gefpaltene Betitzeile ober beren Raum 25 Bf. Briefe und Gelber frei

Unberlangte Drudfachen und Manuftripte werben nicht gurudgegeben und es wird feinerlet Berpflichtung gu trgendwelcher Bergutung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Ronigliche Sobeit ber Großherzog haben unterm 15. September d. 3. gnädigst geruht, den bortragenden Rat im Ministerium des Großberzoglichen Haufes und der auswärtigen Angelegenheiten, Kammerberrn und Legationsrat Ludwig Freiherr von Red, zu Söchstihrem außerordentlichen Gefandten und bebollmächtigten Minister am Königlich Baperischen und Roniglich Burttembergischen Sofe mit dem Gite in Münden, fowie zum Gebeimen Legationsrat zu ernennen.

Seine Ronigliche Sobeit ber Großherzog haben unterm 6. November d. 3. gnädigst geruht, dem Finangrat Ludwig Mofer bei der Zolldirektion unter Berleis. hung des Titels Ministerialrat die Stelle eines vortragenden Rates beim Finanzministerium zu übertragen.

Seine Ronigliche Sobeit ber Groffbergog haben unterm 6. November d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Dr. Rudolf Schick in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat und

bie Oberamtsrichter Mag Brugger in Pforzheim und Alfred Berni in Triberg zu Landgerichtsräten, den ersteren in Mannheim, den letteren in Karlsruhe, zu

die Landgerichtsrate Dr. Hermann Ottendörfer in Konstanz und Guftav Schaefer in Mannheim in gleicher Eigenschaft, den ersteren nach Freiburg, den letteren nach Konstanz, zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 29. Oktober bzw. 3. November d. J. wurden den Gewerbeschulkandidaten Nikolaus Bimmerer in Offenburg und Karl Tehrle in Pforzheim etatmäßige Gewerbelehrerstellen an den Gewerbeschulen in Furtwangen baw. Freiburg übertragen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern bom 2. d. M. murde dem Unterlehrer Emil Dannenberger an der Handelsabteilung der Gewerbeschule in Mosbach die etatmäßige Amtsstelle eines Handelslehrers daselbst übertragen.

Wicht-Umtlicher Teil.

Peutscher Reichstag. (Ergangung des telegraphischen Berichts.) Die Interpellation.

* Berlin, 10. November.

Rach dem Abg. Wiemer sprach, wie erwähnt, der Abgeordnete Singer (Goz.), ber u. a. ausführte: Die Parteien bes Saufes find mitschuldig an ben gerügten Vorkommniffen, weil der Byzantinismus dem perfonlichen Regimente Borschub leistet. (Große Unruhe, lebhafter Wiberspruch.) In anderen Barlamenten mit größerer Gelbstachtung würden folche Butande unmöglich fein. Daß breite Schichten Deutschlands eindlich gegen England gefinnt feien, schlägt den tatfächlichen Verhältnissen ins Gesicht. Es ist gerade, als ob der Kaiser in den Wolken schwebt. Aufklärung ist nötig, wie der eine Mann, der das Manuskript veröffentlichte, zur Kenntnis der übrigen Gespräche gekommen ist. Vielleicht bildeten die Herren eine Gesellschaft mit beschränfter Haftung, wobei jeder eine Ein-lage in Gestalt einer zu ihm gemachten Neußerung gebracht hat. Ueber die Wertschätzung des Kaiserlichen Manuskriptes durch den Reichstanzler äußere ich mich nicht. preußischer Geheimerat ist derjenige, dem Deutschland seine Blamage verdankt. Der Reichstag muß Wandel schaffen gegen Kanzler und Kaiser, damit aus der Politik Reden, Telegramme und Briefe herauskommen. Die Forderungen Baf-fermanns find bestellte Arbeit des Reichskanglers. Das deutsche Bolf muß gesetzlich vor einer Wiederholung solcher Fälle geschült werden durch Versassungsänderung, die dem Volke die Entscheidung über Krieg und Frieden gibt und durch ein Wis nisterverantwortlichkeitsgesets. Abg. v. Hendebrandt (tons.) führt aus: Die Erregung ist

auch in konservativen Kreisen eine gewaltige. (Zustimmung rechts. Hört! hört!) Erfreulich ist es, daß das deutsche Bolk in schweren Augenbliden nach Einheit und zur Festigkeit drängt, mit allen Elementen, von denen die deutsche Nation vertreten ist. Mögen diejenigen es sich gesagt sein lassen, die vielleicht außerhalb des Saales auf den Moment warten, das

deutsche Bolt nicht mehr einig zu sehen. Abg. Fürst Hatselb (Reichsp.): Bir unsererseits meinen nicht, daß das Baterland eine Einbuße an Bertrauen und Aneben erlitten hat, wie vielfach befürchtet wird. Wir fragen aber den Reichskanzler, ob er gewillt ift, in Zukunft ähnliche Borkommnisse zu verhüten. Bon der Antwort des Reichsanglers, werben wir unfere weitere Stellung abhängig pellation, die einstimmig beschloffen wurde.

Reichsfanzler Fürft Bulow:

Ich muß auf die Wirfung meiner Worte im Auslande sehen, und ich will nicht neue Rachteile zu bem großen Schaben hingufügen, ber durch die Beröff-ntlichung des "Dailh Telegraph" bereits angerichtet worden ist. (Hört, hört!) In Beantwor-tung der vorliegenden Interpellationen habe ich das nachstehende zu erklären: Seine Majestät der Kaiser hat zu verschiedenen Beiten gegenüber privaten englischen Perfonlichkeiten private Neußerungen getan, die, aneinander gereiht, vom "Daift Telegraph" veröffentlicht worden sind. Ich muß bezweifeln, daß alle Einzelheiten aus diesen Gesprächen richtig wiedergegeben worden sind. (Hört, hört!) Bon einem weiß ich, daß es nicht richtig ift. Das ift die Geschichte mit bem Feldzugsplan. (Bort, Es handelt fich nicht um einen ausgearbeiteten, betaillierten Feldzugsplan, sondern um rein akademische Gedanken. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Wir befinden uns in einer so ernsten Debatte (lebhaftes Sehr richtig! rechts), die Dinge, die ich bespreche, sind ernster Natur und von größter po-litischer Tragweite. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mich mit Auhe anhören wollten Ich werde mich möglichst kurz fassen. Ich wiederhole also: Es handelt sich nicht um die Aus-arbeitung eines Feldzugsplanes, sondern um rein akademische Austrage Gedanken; fie waren ausdrücklich, wie ich glaube, als Aphorismen bezeichnet über die Kriegsführung im allgemeinen, die Seine Majestät der Raifer im Briefwechfel mit der verewigten Königin Biftoria ausgesprochen hat. Es waren theoretische Be-trachtungen, ohne jede praftische Bedeutung für den Gang der Operationen und für den Ausgang des Krieges. Der Chef des Generalstabs, Graf v. Moltke, und sein Borgänger, General Graf Schlieffen, haben beide erklärt, daß der Generalstab über jenen südafrikanischen Krieg wie über jeden andern großen oder kleinen Krieg, der seit Jahrzehnten in der Welt stattgefunden hat, Seiner Majestät Vortrag gehalten. Sie haben aber beide versichert, daß der Generalstad niemals einen Feldzugsplan oder eine ähnliche auf den südafrikanischen Krieg bezügliche Arbeit des Kaisers geprüft oder nach England weitergegeben haben. (Hört, hört! links.)

ben. (Hört, hört! links.)

Ich muß aber auch unsere Politik gegen den Borwurf in Schutz nehmen, als ob sie den Buren gegenüber eine zweideutige gewesen wäre. Wir haben, das steht aktenmäßig sest, die Buren rechtzeitig gewarnt. Wir haben der Transbaalsrepublik keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie im Falle eines Krieges alleinstehen würde. Wir haben im Mai 1899 direkt und durch die Bermitklung der befreundeten holländischen Regierung ihr nahegelegt, sich gütlich mit England zu verständigen, da der Ausgang im Falle eines Krieges nicht zweiselhaft sein könne. In der Frage der Intervention sind die Farben zu starf aufgetragen. Die Sache selbst war längst bekannt. (Lebhaftes Hört.) Sie bildete erst kürzlich den Gegenstand eine Volemis zwischen der "National-Redue" und der "Deutschen Kebue". Von einer Enthüllung kann gar keine Kebesein. Kun hat man gesagt, die kaiserliche Witteilung au einer Mediation ober Intervention nicht Folge gegeben habe, sei eine Verletzung der im diplomatischen Verschrieben üblichen Regel. Ich will nicht an die Indiskretionen erinnern, an denen gel. Ich will nicht an die Indistretionen erinnern, an benen die diplomatische Geschichte aller Bölfer reich ift. Die sicherfte Politit ift wohl diejenige, die feine Indistretionen gu fürchten braucht. Um im einzelnen Falle zu entscheiden, ob das Bertrauen verletzt ist, mußte mehr über die nähern Umftände be-kannt sein, als in dem "Dailh Telegraph" gesagt ist. Die Mit-teilung konnte berechtigt sein, wenn von einer Seite versucht worden war, unsere Absichten zu entstellen oder unsere Haltung zu verdächtigen. Es können Dinge vorausgegangen fein, die eine Berührung dieser Angelegenheit in einer vertraulichen Privatforrespondenz mindestens erklärlich erscheinen lassen. Ich sagte eben, in dem Artikel des "Dailh Telegraph" wären die usbrude zu ftark gewählt. Das gilt in erster Linie bon der Stelle, wo der Kaiser gesagt haben soll, die Mehrheit des deutschen Volkes wäre von feindseliger Gesinnung gegenüber Eng-land erfüllt. Zwischen Deutschland und England haben Wiß-verständnisse stattgefunden, bedauerliche und ernste Wisverftandnisse; ich weiß mich aber eins mit diesem ganzen Saufe, wenn ich sage, das deutsche Bolt will auf der Basis gegenseitiger Achtung friedliche und freundliche Beziehungen zu dem englischen Bolke. (Sehr richtig!) Ich konstatiere, daß sich die Redener aller Parteien in diesem Sinne ausgesprochen haben. (Sehr

Gine andere Stelle, wo ber Ausbrud zu ftart gewählt war, war der Baffus, der fich bezog auf unfere Intereffen im Stillen Ozean. Dieje Stelle ift in einem für Japan feindlichen Sinne ausgelegt worden. Mit Unrecht! Wir haben in Oftafien nie an etwas anderes gedacht als an dies, für Deutschland Anteil am Sandel in Oftafien bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung diefer Gebiete zu erwerben und uns zu erhalten. Bir denken gar nicht daran, uns in Oftasien auf irgend welche maritime Abenteuer einzulassen. Agressibe Absichten liegen unsern Schiffdau für Ostassen gerade so fern, wie in Europa. Der Deutsche Kaiser begegnet sich mit dem verantwortlichen Leiter der deutschen Politif in der Anerkennung der hohen po-litischen Bedeutung, die sich das japanische Volk durch politische Tattraft und militärische Leistungsfähigkeit errungen hat. Die deutsche Politik betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, dem japa-nischen Bolke den Genuß und den Ausbau des Erworbenen

irgendwie zu schmälern.

Hation, die einstimmig beschlossen wurde.

Aufrichten Bestreben mit hindernissen zu kämpsen gehabt, die manchen entmutigt hätten. Die leidenschaftliche Parteinahme unseres Bolles für die Buren war menschlich begreisslich. Die Teilnahme für die Schwächern ist gewiß ein sympathischer Zug, sie hat aber auch zu ungerechten und vielsach maßlosen Angrifsen gegen England geführt, und auch von englischer Seite sind ungerechte und hößliche Angriffe gegen Deutschland gerüchten worden. Unsere Absichen wurden entstellt, es wurden uns Blane untergeschoben, an die wir nie gedacht haben. Der Raifer aber, durchdrungen von der wichtigen und richtigen Ueberzeugung, daß diefer Zuftand eine Unmöglichkeit für beide Ländeugung, das dieser Infand eine Unindstaten für deide Lander und eine Gefahr für die zivilisserte Welt war, hat unentwegt an dem Gedanken, an dem Ziele festgehalten, das er sich gesetzt hat. Ueberhaupt geschieht unserm Kaiser mit jedem Zweisel an der Lauterkeit seiner Absichten, an seiner idealen Besinnung, an seiner tiefen Baterlandsliebe, schweres Unrecht. Meine Herren! Bir wollen alles vermeiden, was nach über-triebenem Berben um fremde Gunft, was irgendwie nach Unicherheit oder nach Laune aussieht, aber ich verstehe, daß der Raiser, gerade weil er sich bewußt war, immer eifrig und ehr lich an der Verständigung mit England gearbeitet zu haben, sich gekränkt fühlte durch Angriffe, die seine besten Absichten entstellten. Ist man doch so weit gegangen, seinem Interesse für den deutschen Schiffbau gebeime Absichten gegen englische Lebensinteressen unterzuschieben, an die er nie gedacht hat. Der Kaiser hat in Brivatgesprächen mit englischen Freunden durch den Hinweis auf seine Haltung in einer für England schwierigen Zeit den Beweis führen wollen, daß er verfannt

und ungerecht beurteilt werde. Meine Gerren! Die Ginficht, daß die Beröffentlichung dieser Neugerungen in England nicht die von Seiner Majestät dem Kaiser erwartete Wirkung gehabt, in Deutschland aber tiefgehende Grregung und schwerzliches Bedauern hervorgerusen hat, wird, diese feste Ueberzeugung habe ich in diesen schweren Tagen gewonnen, Se. Majestät den Kaiser dahin führen, tunftig auch in seinen Privatgesprächen sich diejenige Zurückfaltung aufzuerlegen, die für eine einheitliche Volitik, die für die Autorität der Krone eine unerläßliche ist. Wäre dem nicht so, so könnte weder ich, noch einer meiner Nachfolger dafür die Verantwortung tragen. (Beifall rechts.)

Für den Fehler, der bei der geschäftlichen Behandlung des Manustripts des "Dailh Telegraph" gemacht worden ist, trage ich die ganze Verantwortung, wie ich das in der "Nordd. Allg. Zeitung" habe sagen lassen. Auch widerstrebt es meinem per sönlichen Gefühl, Beamte, die ihr Leben lang ihre Schuldigkeit schan haben als Sündandes hinzustellen meil sie sich in sönlichen Gefühl, Beamte, die ihr Leben lang ihre Schuldigkeit getan haben, als Sündenböde hinzustellen, weil sie sich in einem Falle zu sehr darauf verlassen haben, daß ich meist alles selbst lese und letzten Endes entscheide. Wie Herr v. Gespebrand bedauere ich es aufs tiesste, daß bei der Maschinerie des Auswärtigen Amtes, die 11 Jahre lang unter mir tadellos funktioniert hat (lautes Lachen bei den Sozialdemokraten, Zurufe: tadellos?), sich einmal ein Desekt gezeigt hat. Ich stehe dafür ein, daß sich das nicht wiederholt und daß alle hierfür ersorderlichen Maßnahmen getrossen deren, ohne ulngerechtigkeit, aber auch ohne jedes Ansehen der Kerson. (Beifall rechts.) Als der Artifel des Toiln Telegranh" erzögienen fall rechts.) Als der Artifel des "Dailh Telegraph" erschienen war, dessen verhänglnisvolle Wirkung mir nicht einen Augen-blid zweifelhaft sein konnte, habe ich meine Entlassung eingereicht. Dieser Entschluß war geboten, und er ist mir nicht ichwer geworden, der schwerfte und ernsteste Entschluß, vor dem ich in meinem politischen Leben gestanden habe, war es bem Bunsche Seiner Majestät des Kaisers folgend, noch im Ant au bleiben. Ich habe mich dazu nur entschlossen, weil ich glaubte, gerade unter den gegenwärtigen schwierigen Berhältniffen bem Raifer und bem Lande weitere Dienfte leiften zu tönnen. (Lebhafter Beifall rechts.) Wie lange mir bas moglich ift, steht bahin. (Bewegung.) Und nun will ich noch eines fagen: In dem gegenwärtigen schwierigen Augenblic, wo die Dinge in der Belt wieder einmal in Fluß geraten find, wo wir unfere Stellung nach außen zu mahren, wo wir unfere Interessen ohne uns vorzudrängen, aber mit ruhiger Stetigfeit zur Geltung zu bringen haben, dürfen wir ein Unglud nicht zur Katastrophe machen. Ich will mich jeder Kritif der Ueber-treibungen enthalten, die wir in diesen Tagen erlebt haben; de: Schaden aber — ich hoffe, daß unfere Betrachtungen bas zeigen werden — ift nicht so groß, daß er nicht mit Stetigkeit wieder aut gemacht werden könnte. Gewiß joll keiner die Barnung vergessen, welche die Ereignisse dieser Tage uns allen erteilt haben, aber wir dürfen vor dem Auslande nicht Schwäche zeigen, die von unfern Gegnern so aufgefaßt werden würde, als wäre das Reich im Innern wie im Acufern gelähmt. An den berufenen Vertretern der Nation ift es jetzt, diejenige Besonnenheit zu zeigen, die dem Ernft der Lage entspricht. Ich fage das nicht für mich, ich fage es für das Land. Diefe Mitwirkung eine Pflicht, ber fich biefes bobe Saus nicht entziehen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. hertling (Bentr.): Ich will die Stellung mei-ner Freunde so barlegen, als ob die Erflärung des Reichsfanzlers gar nicht abgegeben sei. (Große Bewegung.) Wie die Anordnung an den Beamten gelautet hat, der die Ber-öffentlichung des Kaiserinterviews verursachte, hat der Kanzöffentlichung des Kaiserinterviews verursachte, hat der Kanzler nicht gesagt. Der heutige Tag ist ein Warkstein in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands. Die Kritik sollte vor der Person des Trägers der Krone schweigen. Über die Tage der französischen Sonnenkönige, die Tage der Stuarts sind vorüber. Es ist schwerzlich, daß ich gezwungen din, den Träger der höchsten Macht einer Kritik zu unterziehen. Über ich hosse, daß dies niemals wieder der Fall sein wird. Auch wir sind mit den Aeußerungen des Kaisers nicht einver-standen. Das deutsche Bolk ist England nicht unfreundlich gestimmt. Der Kanzler bezeichnete den Feldzugsblan des Kailleberhaupt habe ich den Eindruck, als würde, wenn die materiellen Dinge — vollends in der richtigen Form — im einzelnen bekannt geworden wären, die Sensation feine so große gewesen sein. Auch dier gilt der Sat, daß die Summe mehr war, als alle Einzelheiten zusammen. Ueber der materiellen Seite sollte vor allem nicht ganz die pshchologische übersehen werden. Seit zwei Jahrzehnten ist unseres Kaisers Bemühen unter oft sehr schwierigen Verhältniss zwischen England und Deutschland herbeizussühren. Er hat dei diesem ehrlichen und Frankreich einerseits, England und Kussland und Kussland

(Mit einer Beilage.)

anderfeits zu faen. Wenn befonders die Meugerungen über Japan Beunruhigung hervorriefen, so ist dies erklärlich nach den früheren Bemerkungen des Kaisers über die gelbe Gefahr. Die Andeutungen über die Notwendigkeit der Flotte ftehen in dreiendem Widerspruch mit allem, was bei der Begründung der Flottenvorlage vorgetragen wurde. Der Ausbau der Flotte ift zum Schutze des Handels und zur Verteidigung der Küste, nicht für Expansionsbestrebungen. Niemand hätte der Flottenvorlage zugestimmt, wenn jene Absicht maßgebend gewesen wäre. Ich will hoffen, daß die Beröffentlichung des "Dailh Telegraph" die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan nicht trüben. Bir hatten den Einstellung des Beröffentlichung des Beröffentlichungsgestellt des Beröffentlichungsgestellt des Beröffentlichungsgestellts des Be drud nach der Beröffentlichung, daß wir felbst eine Abstohungspolitit getrieben haben, die uns mit allen Mächten in Feindschaft bringt. Ich habe aus der Antwort des Reichs-tanglers wohl herausgehört, was er zu tun gesonnen sei. Ich bin aber der Meinung, daß es sich nicht darum handelt, was ber Reichstangler fünftig zu tun gedentt, fondern was er getan hat. Die Ministerverantwortlichkeit, die wir fordern, beruht darauf, daß man das Recht des Monarchen mit dem Selbitbestimmungsrecht des Bolfes in Ginflang zu bringen sucht, daß es für die berantwortlichen Männer ein "bis hierher und nicht weiter" gebe. Wir muffen die heutige Rede des Reichskanzlers erft auf ihren Inhalt genauer prüfen. Wir dürften aber der Meinung sein, daß basjenige, was von der Mitteilung des "Dailh Telegraph" übrig bleibt, bom Reichs-kanzler gebilligt wird. Der Reichskanzler sagte, daß der Kaifer bon der Schädlichfeit der Beröffentlichung durchdrungen fei und solches zufünftig bermeiden wolle. Ich weiß nicht, ob das genug ift, und ob nicht zugleich bestimmte Garantien gefordert werden muffen. Frhr. b. Hertling verlieft dann eine Erflärung des Bentrums, in welcher jum Ausdrud tommt, daß bei aller Anerkennung der guten Absicht des Kaifers das Bentrum der Ansicht ift, daß der Reichstanzler mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung dahin zu wirken hat, daß die Kundgebungen und Schritte solcher Art vermieden werden, und welche die bestimmte Erwartung ausspricht, daß alles berhütet werde, was gegeignet sei, Zweifel an den konstitutionellen Grundlagen der Reichsverfaffung im Inlande wie im Muslande zu erweden. Der Reichstanzler muß den Willen und die Rraft besitzen, dem Raiser gegenüber seinen Ginfluß zur Geltung zu bringen, ohne welchen die staatsrechtliche Berantwortlichkeit ihre Bedeutung berliert.

Mbg. Liebermann v. Sonnenberg (Birtich. Bgg.) erflärt: Das Bertrauen im Bolte ift auf den Rullpuntt gefunten. Wir hätten uns gefreut, wenn der Reichstanzler eine befondere feierliche Form gefunden hatte, feine Stellung bor bem In-lande und dem Auslande festzulegen. Was der fozialbemofratische Redner gesagt hat, tann ich nabezu in allen Puntten unterftreichen. Es ift ein furchtbarer Buftand augenblidlich im Reiche, daß überzeugteste Monarchisten genötigt find, fo deutlich fich über die Aeußerungen des Raifers auszusprechen. Wir glauben nicht, daß der Reichstanzler die Berantwortung übernehmen tann und daß es in Zutunft beffer wird. Die Befferung wird höchstens bis zum nächsten Male anhalten. Es berseht uns in die tiefste Trauer, daß der deutsche Raiser nicht in jedem Augenblice des Lebens deutsch benkt und deutsch fühlt. Ich muß entschieden bestreiten, daß die deutsche Bevölkerung englandseindlich ist. Zwar wissen wir, daß England, wo es nur fonnte, uns wirtschaftlich schädigte. Wir wünschen trobdem mit England friedlich auszukommen, solange es geht. Der Abg. Richter prägte das leider nur zu richtige Wort von dem Regierungsbetriebe im Umbergiehen von Bädern. Dieses brachte uns diese großen Schwierigkeiten. Das Haus wird die Gelegenheit bekommen, zu beschließen, ob es sich zu einer feierlichen Kundgebung, zu einer Abresse an den Monarchen berstehen fann. Das würde erft die sichere Gewähr geben, daß ber Berlauf ber heutigen Situng an ber Stelle bekannt wird, an die sie gelangen foll. Wir muffen ringen um die Seele unferes Raifers, die uns immer mehr entfremdet wird. 3ch hoffe, die Schlucht wird nicht unüberbrudbar fein. Bir werden uns dem Bertrauensbotum für den Reichskanzler nicht anschließen. Es ist ziemlich gleichgültig, wer an der Spite der Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten steht. Bir wollen in stiller Friedensarbeit die Finanzen in Ordnung bringen, und das Bulver troden halten.

Heiterbesprechung der Interpellationen.

Schluß 5 Uhr 45 Minuten.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 11. Robember.

Nach Eröffnung der Sitzung erhält der Abg. Gamp (Reichsp.) das Wort: Ich erblicke, so führt er aus, die Hauptursache des Borkommnisses darin, daß durch den Abgang Bismarcks der Kaiser nicht Reichskanzler zur Seite hatte, die den Willen, den Mut und die Macht befagen, die verfassungsmäßigen Pflichten nach oben zu wahren. Ich glaube aber, daß es dem Fürften Billow gelungen ift, auf den Raifer einen bestimmten Ginfluß auszuniben. Es ware zu wünschen, daß der Reichskanzler die Tatsachen mitzuteilen geneigt wäre, worauf er die Ueberzeugung stütt, daß der Kaiser sich in Zukunft Zurückhaltung auferlegen werde. Kann er garantieren, daß auch seine Nachfolger einst die Verantwortung übernehmen, wenn dergleichen sich wiederholt? Der Kaiser sollte mit den besten Männern der Nation in Fühlung treten. (Zurufe von den Sozialdemokraten.) Sie rechne ich nicht bagu. (Beiterkeit.) Dieje Männer mußten fich dem Raifer gegenüber aussprechen. Zwei Momente verstimmen England. Die Leiftungsfähigkeit der deutschen Induftrie und die Bermehrung der deutschen Flotte. (Der Reich & fangler betritt den Gaal.) Bir werden durch die Bergrößerung der englischen Flotte zu einer Flottenvermehrung gedrängt. Erfennt England dies an, fo werden wir uns mit einander verständigen können. Rein Deutscher will die Flotte aggressib gegen England berwenden. Ein englisch-deutscher Rrieg würde einen Beltfrieg entfesseln. China bat beim Erwachen aus seiner Lethargie jo viele wirtschaftliche und soziale Aufgaben zu lösen, daß es faum an eine europafeindliche Politik denken kann. Wir legen Berwahrung ein, gegen die Berwendung der Flotte zur Lösung von Zukunftsproblemen im fernen Often: Es ift in der Debatte die Erweiterung der Parlamentsrechte angeregt worden. Ein sogenanntes parlamentarisches Regime widerspricht den monarchischen Anschauungen der Volksmehrheit und den föderativen Berfaffungsgrundfäten, fowie den vitalften Bolfsintereffen. Wir legen jedoch Wert darauf, daß die Berfafsungsvorschriften aufrecht erhalten werden und daß die Reichskanglerverantwortlichfeit nicht vermindert wird. Daß unfer Ansehen im Ausland schweren Schaden erlitten hat, ist übertrieben. Auch der leitende Staatsmann genießt im Auslande Vertrauen. Wir müssen wünschen, daß er das Steuer des Staatsschiffes weiter in den Händen behält. Die deutsche Nation ist durch die Gespräche nicht in Mitleidenschaft gezogen, Deutsch land ist eine Nation des Frieden nub sund strebt danach, in Friedenswerken mit anderen Nationen zu wetteisern. Wir stehen noch auf dem Vismarkschen Standpunkte, daß, wenn wir Krieg sühren sollen, dies ein Bolkskrieg sein muß. Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt." (Hurraruse, Heiterkeit.)

Abg. Schrade (fr. Bpt.): Unbegreiflich ift, daß das Interview am 28. Oftober ericheinen konnte und bis zum 10. November keinerlei Berichtigung erfolgte. Der Reichsfanzler hätte früher richtig stellen sollen, was er gestern richtig gestellt hat. Schon am 4. November war der Reichstag der Plat, wo das geschehen mußte. Es hätten alle gewünscht, daß der Kaiser nicht fern von Berlin ware. Go wichtig ift das Geschäft, Beppelin zuzusehen und zu belohnen nicht gewesen, als bier zu sein und dem Reichskanzler beizustehen in einer schwierigen Lage. Ich wünschte, daß Bismarcks Politik wieder aufgenommen wird. Ich bitte den Kanzler eindringlich, dem Kaiser vorzustellen, daß es so nicht weiter geben fann. Ein einmütiger Reichstag, getragen von der Ueberzeugung eines einmütigen Bolkes ift eine Macht, der fein Raifer und fein Rangler widerstehen fann.

Abg. v. Rormann (Konf).: Die Antwort des Reichsfanzlers war der Situation entsprechend. Wir gehen deshalb nicht weiter auf die Sache ein und erwarten, daß der Reichskanzler seinen Worten diesenige Ausführung gibt, die das Wohl des Vaterlandes erfordert.

Abg. Zimmermann (Rfpt.): Tatsache ist, daß der Kaiser die Fühlung mit weiten Bolksschichten verloren hat. Auch in Offizierskreisen besteht Opposition gegen die Hospenerale. Alles klagt über die Zurücksehung des eigenen Bolkes negen Fremde. Wenn der Kaiser den Mangel an nationaler Gesinnung beklagt, so trägt er selber einen Teil der Schuld Ungerechtsertigt war es, daß der Kaiser zu dieser einsten Beit einen hösischen Besuch in Oester eich machte. Zu einem Bertrauensvotum können wir uns nicht aufschwingen.

* London, 11. Nob. Der "Standard" fcpreibt: Mit Freude und ohne Borbehalt nahmen wir die Versicherung des Für= sten Bülow und der anderen Redner entgegen, daß die Mehrheit des deutschen Bolkes nicht englandfeindlich ift. Diefe Feststellung ist bisher niemals völlig geglaubt worden. Gern versichern wir dem Fürsten Bülow, daß der Kaiser im Jrrtum war, wenn er glaubte, er sei in England migverstanden oder falsch beurteilt worden, oder daß das englische Bolf dem Kaiser schwer Unrecht tue, wenn es die Lauterkeit ber ibealen Absichten und Gefühle, die den Kaifer bei seiner schweren Aufgabe leiten, in Frage stelle. Wir frimmen völlig überein in dem Bunsche, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu pflegen. Wir bewundern die mannhafte Art, mit der Fürst Bulow den Kaifer verteidigte und seine Untergebenen bedte. Es mag uns gestattet sein, die Versicherung zu begrüßen, daß streng konstitutionelle Gesichtspunkte bei der Leitung der Auswärtigen Politik inne gehalten wer-den follen. — "Dailh Telegraph" schreibt: Die Beilegung des Zwischenfalls von Casablanca ift ein Sieg der einfachen Logik. Bir begrüßen die freundliche Gefühle, die Fürst Bulow und alle anderen Redner bes Deutschen Reichstages für England ausdrudten. Wir hoffen aufrichtig, daß beutsche Politif übereinstimmend mit ben gestern ausgedrud-Gefühlen eine folche fein moge, daß fie weitere Ergebniffe hat.

* London, 11. Nov. "Daily Telegraph" schreibt: Gin wichtiges Symptom ist es, daß Fürst Bülow unter allgemeinem Beifall erklärte, Deutschland wünsche auf der Grundlage gegenseitiger Achtung Friede und Freundschaft mit England. In Berbindung mit der Erklärung von Asquith werden die Ausführungen des Fürsten Bülow dazu beitragen, Argwohn und Mittrauen zu beseitigen. Das Interview des Kaisers hat auf jeden Fall darum seinen Zwecknicht vorschlit

Die ungarifde Wahlrechtsvorlage.

* Budapest, 11. Nov. Der Minister des Innern legte dem Abgeordnetenhause den Gesetzentwurf über die Bahlreform vor. Danach kann jeder 24jährige Staatsbürger, der seit einem Jahre an einem Orte anfaffig ift, wählen. 10 Analphabeten wählen einen Wahlmann. Die Wählerzahl wird von 1,1 Millionen auf 2,6 Millionen vermehrt. 11m die Ueberlegenheit der intelligenten Rlaffen zu wahren, wird das Pluralf p ft em eingeführt. Alle, welche 32 Jahre find und ihrer Militärpflicht genügt haben, und Arbeiter, die 5 Jahre in demfelben Betriebe find, fonnen zwei Stimmen abgeben. Zwei Stimmen haben ferner Arbeitgeber, die einen Arbeiter beschäftigen. Der Besuch einer Mittelschule, bezw. die Zahlung einer direkten Jahresfteuer verleiht doppeltes bezw. dreifaches Stimmrecht. Die Borlage wird nur in Verbindung mit der Vorlage über die Wahlbezirke in Kraft treten, die demnächst unterbreitet

Die neue Lage am Balkan. (Telegramme.)

* Bien, 11. Nob. Das "Fremdenblatt" schreibt zur Balkanfrage: Bas Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es sehr ersreulich zu sehen, daß die Mächte, die von ihren verschiedenen Stellungen im europäischen Bündnisssistem aus in die Entwicklung der Orientsrage im Sinne einer fried fertige n Lösung eingriffen, einander fried fertige Gesinnen ung und Vertrauen zur gegenseitigen Lohalität zeigten.

* Paris, 10. Nov. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Khebenhüller sprach dem Minister Vichon den Dank aus für die von Frankreich der serbischen Regierung erteilte Mah-

nung zur Ruhe und Besonnenheit. Gleichzeitig wies jedoch Graf Khevenhüller darauf hin, daß der gegenwärtige Stand des serbischen Heeres das Biersache des Normalstandes betrage. Desterreich-Ungarn, welches sich disher darauf beschränkt habe, die Gendarmerieposten an der Grenze zu verstärken, würde sich schließlich zu entsprechenden Gegenmaßregeln gezwungen sehen.

* Belgrad, 11. Nov. "Mali Journal" meldet, daß es Nowastowisch schließlich gelungen sei, ein Bündnis zwischen der Türkei und Serbien zustande zu bringen. (?)

Maroffo.

(Telegramm.)

* Bien, 11. Nov. Bur Regelung der Cafablancafrage schreibt das "Fremdenblatt": Der Konflitt ift gütlich beigelegt zur großen Genugtung jener Mächte, die durch ihre Beziehungen sich beiden Beteiligten nabe fühlen. Deutschland und Frankreich gaben ein schönes Beispiel jener tiefen Achtung bor der Zivilisation, die die moralische Schupwehr für den ungeschriebenen Solidaritätsvertrag zwischen den führenden Mächten ist. Beide verdienen den Dank Europas für ihre Mäßigung, Loyalität und Gerechtigkeitsliebe, die ein so erfreuliches Resultat hervorgebracht hat. Die Angelegenheit wird auch nach ihrer definitiven Regelung belehrend bleiben. Sie zeigt, daß auch in diefer Phase der unläugbar allgemeinen Spannung die für die Erhaltung des Friedens tätigen Kräfte sehr viel stärker waren, als die Sensationsjäger und Aenastlinge wahr haben wollten.

Heer und Marine.

General v. Sugo †

Der am Freitag verstorbene General der Infanterie. Karl v. Sugo, war am 20. Robember 1845 zu Sildesheim geboren und im Radettenhause zu Hannover erzogen. Im April 1864 begann er seine militärische Laufbahn im hannoberschen Garde-Jägerbataillon und wurde am 27. November 1864 Offizier. Nach Beendigung des Feldzuges 1866 wurde er in den Berband der preußtichen Armee aufgenommen und dem Fü-filierregiment Rr. 39 überwiesen, in dem er am 8. Ottober 1870 Oberleutnant wurde. Bon 1874 bis 1876 gum Großen Generalftab fommandiert, wurde er am 4. April 1876 als Hauptmann in den Generalstab, 1877 in den Generalstab des 6. Armeekorps und 1881 als Kompagniechef in das Infanterieregiment Rr. 55 berfett. Im Jahre 1884 in den Generalstab zurückbersett, war er Generalstabsoffizier bei der 21. Division, wurde in demfelben Jahre, am 15. April, zum Major befordert und 1885 in den Generalstab des 1. Armeeforps versett. 1887 auf ein Jahr in das Ausland beurlaubt, wurde er 1888 als Generalstabsoffizier zum Stabe der 5. Armeeinspettion (Großherzog bon Baden) fommandiert und 1890 unter Beförderung zum Oberstleutnant (24. März) zum Chef des Generalstads des 4. Armeeforps ernannt, am 27. Januar 1893 zum Oberst befördert und als Kommandeur zum Infanterieregiment Nr. 31 versett. Am 16. Juni 1896 erhielt er unter Beförderung zum Generalmajor das Kommando der 62. Infanteriebrigade und übernahm bald darauf die 55. Infanteriebrigade, bis er am 22. Mai 1899 zum Kommandeur der 31. Division in Strafburg i. E. ernannt wurde. Am 12. September 1902 wurde er zum Kommandanten von Ulm ernannt und am 13. September 1903 zum Inspekteur des Militär-erziehungs- und Bildungswesens. Am 13. November 1904 wurde er für die Fälle der Berhinderug des Präfidenten des Reichsmilitärgerichts zum Stellvertreter besfelben ernannt, nachbem er ein Jahr zubor General der Infanterie geworden war. Seit dem 5. April 1906 lebte er im Ruhestande.

* Berlin, 10. Nob. Das "Armeeverordnungslatt" macht befannt, daß eine dreitägige Trauer für die Offziere des 10. Jägerbataillons (Bitsch) angeordnet ift, um das Andenken an den verstordenen General v. Hugo zu ehren, der à la suite des Bataillons stand.

General v. Strubberg †

* Der General ber Infanterie g. D. b. Ctrubberg, ber langjährige Generalinspetteur bes Militärerziehungs- und Bildungswesens, ift im Alter bon 87 Jahren geft orben. — Otto v. Strubberg war als Sohn eines gewesenen Offiziers am 16. September 1821 zu Lübbede in Bestfalen geboren, im Kabettenforps erzogen und 1839 als Leutnant in das in Trier garnisonierende 30. Infanterieregiment eingestellt. Nach dem Besuch der Kriegsafademie wirkte er 1846—1849 als Lehrer im Kadettenkorps, nahm 1849 am badischen Feldzuge teil und zeichnete sich im Gesecht bei Durlach unter den Augen des Prinzen von Preußen, des nachmaligen Kaisers, aus. Im Jahre 1854 wurde er als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Er wurde dem Militärgouvernement am Rhein beigegeben, an beffen Spipe ber Bring bon Preugen ftand, und erhielt 1858 den Abelstitel und Majorsrang, 1861 wurde er Flügeladjutant und Lehrer an der Kriegsafademie. Als Oberstleutnant ge-hörte er 1863 der Internationalen Militärkommission in Serbien an, nahm am dänischen Feldzug (Erstürmung der Düppe-ler Schanzen) teil, wurde 1865 Oberst und Kommandeur des 4. Garbegrenadierregiments zu Koblenz und machte den Feldzug gegen Oesterreich mit. 1870/71 befehligte er die 30. Infanteriebrigade im 8. Korps, namentlich bei Gravelotte, Amiens und St. Quentin. Am 2. Januar 1871 hat er mit seiner Brigade bei Sapignies einem fünffach überlegenen Feind standgehalten. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den Orden Pour le mérite hat er sich da verdient. Kach dem Kriege organisierte er die Landwehrbehörden in Eschtringen und übernahm 1878 bie Landwehrbehörden in Eljaß-Lothringen und übernahm 1873 das Kommando der 19. Division. Im November 1880 wurde er zum Generalinspekteur des Militär- und Erziehungswesens, 1883 zum General der Infanterie ernannt und trat am 20. März 1890 in den Ruhestand. General v. Strudberg hatte sich auch einer Vertrauens siellung zur Kaiserin Augustafterin und us gusta zu erfreuen. Seit dem Jahre 1882 war er von der Kaiserin in das Kuratorium der Kaiserin-Augustaftistung in Potsbam berufen und wurde im Jahre 1902 für seine Tätigkeit für das Institut mit dem ein Jahr vorher gegründeten Berdienstorden der Preußischen Krone ausgezeichnet. Am 27. Mai 1905 legte er das Kuratorium nieder.

Finanzielle Aundschau.

-0- Frankfurt, 10. November.

Fast scheint es, als sollte die Börse über die politisch en Ereignisse nicht zur Ruhe kommen. Kaum haben sich die Sorgen, die wegen der Balkanwirren bestanden, etwas vermindert, so ziehen wieder neue Wolken am politischen Horizont herauf. Der über die anderen politischen Vorgänge fast in Vergessenheit geratene Zwischenfall von Casablanca ist durch ein Uebereinkommen zwischen Deutschland u. Frankreich beigelegt.

Bas die neuen Steuerprojette betrifft, mit denen fich der Reichstag nunmehr zu beschäftigen haben wird, so übten diefelben keine besondere Birtung mehr aus, da fie in ihren Grundzügen bereits längere Zeit befannt find. Auch glaubt man, daß die einzelnen Borlagen, bis fie Gefetestraft erlangen, noch manche Abanderung erfahren durften.

Mehr als fonft waren die Augen der Borfe und der Geidaftswelt in der hinter uns liegenden Boche nach Amerifa gerichtet und der Ausfall der Brafidentenwahl, ber fich als ein glänzender Sieg des republikanischen Kandidaten Taft erwies, war in hohem Maße geeignet, ein wirksames Gegengewicht gegen borhandene Einflüsse ungünstiger Natur gu bilden. Man hofft, daß das Regime Tafts der Induftrie owie bem Sandel und Gewerbe in Umerita neues Bluen und Gedeihen bringen wird und daß auch die sich unter Roosevelt entwidelten freundschaftlicheren Beziehungen zu Deutschland eine weitere Fortsetzung ersahren werden. Auch hofft man, daß eine Besserung im amerikanischen Birt-schaftsleben sich auch für unsere Industrie von günstigem Ginfluß erweisen werbe. Jedenfalls tut man gut, um fich bor Entfäuschungen zu schützen, wenn man fich in diefer Beziehung feinen überschwänglichen hoffnungen hingibt und ben Gang der Dinge mit Rube abwartet.

Erot der weiter ungunftig lautenden Berichte aus ber Gifen = und Rohlenibuftrie fonnten fich die leiten= den Berte des Montanmarttes zum Teil nicht unerheblich befestigen, da der rechnungsmäßige Kursabschlag bei einzelnen Bapieren, wie Bochumer, Harpener, Phonix, 3u Räufen anregte. Hierzu fam, daß die letten Rachrichten aus den rheinischen Industriegegenden große Kontermineengage-ments veranlagt hatten, die teilweise Dedung fanden. Da wenig flottantes Material am Martte war, übten biefe Rudtäufe einen starten Ginfluß auf die Rursgestaltung aus. Sehr fest lagen Schiffahrtsaftien auf bessere Berichte über ben Auswandererverkehr. Auch hofft man, daß eine Belebung der Industrie in Amerika den großen internationalen Ber-

fehregefellschaften zustatten fommen wird.

Beimifche Fonds gum Teil etwas matter im Bufammenhang mit den Erörterungen über die innerpolitische Gi-tuation. Ramentlich ftellten sich 3prozentige zirka 1/2 Proz. niedriger, mahrend die 3½prog. ihren Breis gegenüber der Borwoche noch erhöhen fonnten. Ausländische Fonds ebenfalls rückgängig, besonders Portugiesen, Russen, Japaner und Serben. Von Banken waren die leitenden Sorten wenig geändert, während die übrigen zum Teil fleine Abancen erzielen fonnten. Montauwerte lebhaft und höher. Un-ter Berücksichtigung des Dividendenabschlags gewannen Bodumer 3,75, Khönig 7,20, Laura ½ Kroz. Ferner stellten sich Deutsch-Luremburger 1½, Eschweiler-Cöln 1¼, Gelsenkirche-Deutsch-Lucemburger 124, Eighveiler-Coll 124, Getschliche, Getschliche einer 1,80, Harpener 124 Proz. höher. Ehe mische Wertschliche zumeist höher. Es gewannen Deutsche Gold- und Silberscheibe- anstalt 224, alte Babische Amisin 1, neue 1,20, während Grießbeimer 324 Proz. wichen; auch Holzverschlung 1,80 Proz. niedbeimer 324 Proz. wichen; auch Holzverschlung 1,80 Proz. niedbeimer Elektrizitätsaftien ebenfalls zumeist rückgünzig, namentlich Licht- und Kraft (1,70), Lahmeher (1,20), während Allgemeine (1,70), Deutsch-lleberseische 0,70 Proz. anziehen konnten. Von Waschlung des Dipidendenabschlaß ten sich Kleger unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags 0,75 Prog. höher. Ferner gewannen Dürrfopp 21/2, Schnellpressen Frankenthal 0.70 Broz., während Bittener 31/2, Faber und Schleicher 1,50 Proz. wichen. Bon sonstigen Industriewerten verloren Mehl und Brot 4,70, Metall Gebr. Bing 2½, Frankfurter Hof 3 Proz., während Westdeutsche Baumwollspinnerei Lampertsmühle 3, Photogra-

phische Gesellschaft Steglit 2 Proz. anziehen konnten. Bon Transportwerten, namentlich amerikanische Bahnen gefragt und höher. Baltimore gewannen 2, Kennschiffahrtsaktien belebt und höher. Baket gewan-

nen 1,70, Lloyd 1,80 Proz. Brivatdistonto 2"/10 Brog.

Der Raifer und Graf Beppelin.

Friedrichshafen, 11. Nob. Eine Begeisterung, wie sie gestern hier zum Ausdruck kam, ift trot der vielen erhebenden Momente, die den Erfolgen des Grafen Zeppelin zu danken sind, hier doch noch nicht erlebt worden. Es war ein bedeutungsboller Tag, zu bem alles aufs schönste zusammenwirfte. Das Wetter besserte fich von Stunde zu Stunde. Um 1 Uhr mittags traf der faiferliche Condergug ein. An der Saltestelle waren laut "Schw. Merfur" zur Begrüßung Graf Zeppelin, fein Neffe und Professor Hergesell erschienen. Auch Major Groß war zugegen, um sich gleich beim Kaiser zu melben. Die Um-gebung von Manzell war schwarz von Menschen, die den Kaiser mit braufenden Sochrufen empfingen. Innerhalb des Werft-plates hatten zur Begrüßung Baron Gemmingen, Baron Bafjus, Direttor Colsmann, herr Uhland, Oberingenieur Durr und die übrigen Ingenieure Aufstellung genommen, die dem Kaiser alle persönlich vorgestellt wurden. Der Kaiser begab sich zuerst in das innerhalb der Werft gelegene Bureaugebände, um dort die Gattin des Grafen Zeppelin zu begrüßen. Mit dem Kaiser war die gesamte Fürstenbergsche Familie und Hofbaltung nebst allen Jagdgästen erschienen, der Fürst, die Fürstin, der Erbprinz, 2 weitere Prinzen, 2 Prinzessinnen, insgesamt wohl 40 Versonen. Zuerst wurden die Werftanlagen und Berkftätten besichtigt, die voll im Betrieb vorgeführt wurden. Mit größtem Interesse besichtigte der Raiser alle Ginzelheiten. Bon der alten Halle aus suhr man dann im Zeppelinschen Mo-torboot hinaus nach der schwimmenden Halle. Als man in der schwimmenden Halle anfam, war der Ballon bereits fertig zur Abfahrt. Die vordere Gondel nahm außer dem Grafen Zep-Abfahrt. Die vordere Gondel nahm außer dem Grafen Zeppelin und Oberingenieur Dürr zunächst den Fürsten von Fürste nb er g und den Shes Kaiserlichen Maxinekabinetts, Admiral v. Müller, auf. In der hinteren Gondel nahm der Flügeladjutant v. Se n de n Klad. Kom Zeppelinschen Persional suhren noch mit: Ingenieur Stahl, Steuermann Lau und Wonteure. Künktlich um 12 Uhr ertönte das Kommando: Luftschiff voraus, und kurze Zeit darauf schwecke es dereits in den Lüsten. Für den Kaiser und die üdrigen Gäste hatte Graf Zeppelin den Dampfer "Königin Charlotte" gechartert. Bom hohen Mast wehte die Kaiserstandarte. Der Kaiser, der sich meist mit der Komtesse Sela Zeppelin und Geh. Kat Krof. Sergesell unterhielt, verfolgte die interessanten Flugmanöber dom Oberded der "Königin Charlotte" aus. Die Karadevorsührum gen vor dem Kaiser, die das Luftschiff wieder in seiner ganzen berrlichen Leistungsfähigkeit zeigte, dauerten etwa 24 Stunden. berrlichen Leistungsfähigteit zeigte, dauerten etwa ¾ Stunden. Sie wurden einmal unterbrochen durch die Zwischen lan s dung auf dem Wasser, wobei an Stelle des Fürsten don Fürstenberg und des Admirals d. Müller die Fürstin von Fürstenberg und Major Groß die vordere Gondel bestiegen.

Um 3 Uhr fehrte das Luftschiff nach einer glänzenden Landung wieder in seine Halle zurück. Nachdem Graf Zeppelin die Gondel verlassen hatte, trat der K ai se r auf ihn zu, um ihn mit folgenden Vorten zu begrüßen:

mit folgenden Worten zu begrüßen:

In meinem Namen und im Namen unseres ganzen deutschen Bolfes freue ich mich, Eure Erzellenz zu diesem herr-lichen Werfe, das Sie mir heute so schön vorgeführt haben, aus tiestere, das Sie intr gente bilden vongefingt gaben, aus tiestem Gerzen zu beglückwünschen. Unser Baterland tann stolz sein, einen solchen Sohn zu besitzen, einen der größten Deutschen des 20. Jahrhunderts, der durch seine Erfindung uns an einen neuen Entwicklungspunkt des

Menschengeschlechts geführt hat. Es dürfte wohl nicht zu viel gejagt fein, daß wir heute einen ber größten Momente in der Entwidlung der menichlichen Rultur erlebt haben. Ich bante Gott mit allen Deutschen, daß er unser Bolf für würdig erachtete, Sie den unseren zu nennen. Möge es uns allen vergönnt sein, dereinst auch, wie Sie, mit Stolz an unserem Lebensabend fagen zu dürfen, daß es uns gelungen ift, so erfolgreich unferem teuren Baterlande gedient zu haben. Zeichen meiner bewundernden Anerkennung, die gewiß alle Ihre hier versammelten Gäste und unser ganges deutsiches Bolf teilen, verleihe ich Ihnen hiermit meinen hohen Orden vom Schwarzen Abler. (Es erfolgt hier sogleich die Investierung durch den Raifer und den Oberftmarichall Fürften zu Fürftenberg.)

Run gestatten Gie mir, mein lieber Graf, daß ich Ihnen ichon inoffiziell die Uffolabe erreile (breimalige Um-Geine Erzelleng Graf Zeppelin, ber Bezwinger armung). der Lüfte, hurra!

Die Zeugen des wahrhaft erhebenden Aftes stimmten ge-rührt und begeistert in das dreimalige Hurra ein. Dem Grafen Zeppelin und vielen ber Anwesenden ftanden Tranen

in den Augen.

MIS der Raifer den mit dem gelben Bande des Ordens geichmudten alten herrn voller herzlichkeit auf beibe Bangen füßte, brachte ber Fürst von Fürstenberg ein donnerndes Doch auf den Raiser aus. Die Berabschiedung des Raisers vom Grafen war überaus herzlich. Da die Absperrungsmagregeln fehr liberal gehandhabt wurden, tonnten die umherschwärmen-Boote gang nahe an bas Raiserschiff herankommen. Die Abfahrt des Kaisers erfolgte um 4 Uhr wieder direft von der Saltestelle bei Manzell aus. Graf Zeppelin fuhr in seiner Luftschifferjoppe, mit dem Bande des Schwarzen Ablerordens barüber, mit bem Raifer nach Donaueichingen, um dort an der Kaiferlichen Tafel teilzunehmen. Bei der Abfahrt bes faiferlichen Sondergugs trat der Raifer vom Fenfter gurud und ichob unter dem fturmifchen Jubel bes Bolts den Grafen Reppelin bor.

Donnuefdingen, 11. Nob. Geine Majeftat ber Raifer, ber Fürft und die Fürftin zu Fürftenberg, Graf Zeppelin, die Gafte und die Umgebung sind mit dem Sonderzuge gestern um 6 Uhr 20 Min, hier eingetroffen. Sie begaden sich unter den Hoch-rusen des Publikums in das Fürstliche Schloß. Donaueschingen, 11. Nov. Seine Majestät der Kaiser

begab sich heute vormittag ins Jagdrevier Arntenhauserberg zur Fuchsjagd. Das Frühstid wurde im Balbe eingenommen. Das Wetter ift sehr schön. Graf Zeppelin verließ Schloß Fürstenberg im Laufe des Bormittags.

Großherzogtum Baden.

* Rarlsruhe, 11. November.

2 (Bersonalnadrichten aus bem Oberposibirettionsbezirf Rarisruhe.) Angenommen: als Boft gehilfin: Leopoldine Freifinger in Rarlsrube; als Telegraphengehilfin: edwig Brenner in Raftatt.

Berfest: die Bostaffistenten: Karl Baldauf von Ra-ftatt nach Seidelberg, Robert Geiger von Mannheim nach Net-farbischofsheim, Albert Riebel von Mannheim nach Oppenau, Hermann Schacherer von Ettlingen nach Mannheim, Wilhelm chmitt von Leimen nach Karlsruhe, Paul Weinreuter von Manheim nach Lauda, Keinhard Förrer von Seidelberg nach Ziegelhausen; der Telegraphen afsistent Anton Kraus von Baden-Baden nach Mannheim.

Stäbtifche Beamtens, Lehrers und Arbeiteraufbefferuns gen.) Bie wir hören, sind die Verhandlungen über die Aufbesserung der städtischen Beamten-, Lehrergehalte und Arbeiterslöhne nunmehr soweit gediehen, daß die Beratung der betreffenden Borlagen durch den Bürgerausschuß noch im Laufe dies fes Monats wird stattfinden können. Cobald ber Bürgerausschuß seine Zustimmung erteilt hat, werden die außerordent-

lichen Aufbesserungen an die Beteiligten ausbezahlt werden. * (Arbeiterbiskuffionstlub.) Der Borfitzende des hiefigen Arbeiterdiskuffionstlubs ist, wie er gestern in einer Bersammlung des Klubs im ev. Vereinshaus in der Weftstadt mitteilte, bom Amtsgerichte zur Namhaftmachung einiger Arbeiter aufgefordert worden, die fich für die Funftion als Schöffen und Gefchworene eignen wurden. — Im Mittelpunkt bes gestrigen Diskussionsabends stand ein Bortrag von Redafteur Karl Saas, dem hiefigen Bertreter der "Franks-furter Zeitung", über "die Aufgaben und die Bedeutung des

* (Meifterharmoniumtongert.) Auch diefes Jahr tritt die Firma S. Maurer, Großh. Hoff. hier, mit einem Konzert an Die Deffentlichteit. Berr Organist Baul Schmibt aus Berlin wird eine Auswahl von Musikstuden vortragen. (Räheres im Inferatenteil.)

(Mittelftanbsvereinigung.) Sier murbe eine Ortsgruppe Deutschen Mittelftandsbereinigung ge-

* (Zeitungsgründung.) Bie man hört, werden zurzeit Ber-handlungen wegen Neugründung einer badischen konser-vativen Zeitung gepflogen. * (Im ftädtischen Bierordtsbade) sind zwölf weitere Kabinen

für Wannenbäder 3. Klaffe eingerichtet worden, die bon Montag ben 12. d. M. an für Frauen und Männer gur Benützung

bereit stehen. ▲ (Brand.) Geftern abend 7 Uhr entstand in einem Anwesen der Uhlandfrage auf bis jeht unaufgeflärte Beise ein 3 im merbrand, der einen Gebäudeschaben von etwa 100 Mark und einen Fahrnisschaden bon 500 Mark berursachte. Der Brand wurde von den Hausbewohnern gelöscht, ohne daß

die Feuerwache in Tätigseit zu treten brauchte.

* Wegen Mangel an Naum mußten mehrere Korrespondenzartikel und Lokalberichte zurückgestellt werden.

* Heibelberg, 11. Nov. Zur Feier des Geburtstages des Wiederherstellers der Universität, Großherzogs Karl Friedrich, verbunden mit der atademischen Breisberteis lung, findet am Samstag den 21. November, vormittags 11 Uhr, ein Festatt im Saale des neuen Kollegienhauses und nachmittags 2 Uhr ein Festmahl in der Sadthalle statt. * Kleine Nachrichten aus Baben. Der Defraudant Joachim

* Kleine Rachrichten aus Baben. Der Defraubant Joachim bon Hebbesheim war nicht, wie es irrtümlich in unserer Nr. 352 hieß, "Ratschreiber", sondern Gemeinderecht ner. — In Kehl fand am Sonntag im Rathause eine Ausschußstung der freien Vereinigung badischer Orts., Betriebs. und In. nungskrankenkassen fau feu fatt. — In Rastatt sindet am 29. November eine Landesausschußsigung des Gerbandes der badischen Gewerbes und Sandwerkervereinigungen statt. — Der Köpen id er Streich in Freiburg wurde schon Freitag abend ausgeführt. Der Täter hat Wertpapiere im Kennwert von 28 000 M. erbeutet.

Meueste Machrichten und Telegramme.

* Berlin, 11. Nov. Prinz August Wilhelm bon Preußen und Gemahlin werden am 27. November in Pots-dam eintreffen. Der Krinz wird bom 1. Januar ab bei der dortigen Megierung beschäftigt werden.

* Kiel, 11. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin ist, bon Plon kommend, unt halb 1 Uhr zum Besuch des Prinzen

Abalbert hier eingetroffen.

Stutigart, 11. Rob. Ministerprafibent Dr. b. Beig. fäder hat sich nach Berlin zur Sitzung des Ausschusses bes Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten begeben.

Münden, 11. Rob. Minifterprafibent Freiherr bon Bodewils ift nach Berlin abgereift.

* Luxemburg, 11. Rob. Die ordentliche Tagung der Depu-tiertenkammer wurde gestern eröffnet. Staatsminister Ensche teilte mit, daß die geistigen Kräfte Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs berart abgenommen haben, daß Die Ginsetzung einer Regentschaft nötig wird.

* Rewhort, 11. Rov. Der frühere Austauschprofesso & able b verglich in einer Rede zu Brootlyn das deutsche Unterrichtswesen mit dem amerikanischen. Der höhere Unterrichts in Deutschland fei nicht mehr ein ibealiftifcher, fonbern ein gans und gar praftischer. Die deutsche Auffassung fei nach seiner Meinung richtiger als die amerikanische.

Werschiedenes.

Beuthen, 11. Nob. Auf ber Friedrichshütte fturgte ein Ge-ruft an einem Sochofen ein und begrub 15 Maurer. Bis 12 Uhr wurden drei Tote und neun fcmer Berwundete ge-

Coln, 11. Rob. Bie die "Roln. Big." aus Gupen melbet,

wütet in den Benner Waldungen ein großer Brand.
Stuttgart, 11. Nob. Das neueste Werk von Otto Ernst
"Tartuffe als Patriot", ein satirischer Schwant in
drei Alten, wurde von der Hoftheaterintendanz in Stuttgart gur Uraufführung erworben.

Gras, 11. Rob. Der Raffeeichanter Golles, ber feine Gattin wegen Untreue erschoffen hatte, wurde gestern vom Schwurgericht einstimmig bon der Anflage des Gattenmordes frei-

Bruffel, 11. Nov. (Tel.) Die Rälte in Belgien ift so ftreng, daß bereits viele Todesfälle an Erfrieren borgefommen

(Tel.) Bährend des Monats Oftober Liffabon, 10. Nob. erfrankten auf der Infel Terceira 59 Personen an der Beft, mobon 41 starben.

Großherzogliches Softheater,

3m Softheater in Rarlsruhe.

Donnerstag, 12. Rob. Abt. C. 16. Ab.-Borft. Zum erften-mal: "Canda", Romödie in 3 Aften von Shaw. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

3m Theater in Baben.

Begen Beiserfeit von Olga Kallensee wird morgen, Donnerstag, den 12. Rovember, im Theater in Baben statt Berdis "Bioletta" Lorgings "Zar und Zimmermann" gegeben werden. Die Borstellung beginnt um 7 Uhr. — Die Oper "Bioletta" wird in etwa 2 bis 3 Wochen den Badener Abonnenten nachge-

Betterbericht bes Bentralbureaus für Meteorologie u. Sybr. bom 11. November 1908.

Die gestern im Besten ber britischen Infeln erschienene Depression ist auf nördlicher Bahn weitergezogen, jene über bem mittelländischen Meer besteht fort. Das Festland wird noch bon hohem Drud bebedt, ber einen Rern über bem Often aufweist; in seinem Bereich ift das Wetter vorwiegend heiter und falt. Der Frost hat vielfach noch zugenommen. Da bas Ortsbarometer noch steigt, so wird fich die nordwestliche Depression voraussichtlich nicht geltend machen; es ist deshalb heiteres oder nebliges Frostwetter auch vorerst noch zu erwarten.

Betternachrichten aus bem Guben bom 11. November, früh:

Lugano bededt 2 Grad, Biarrit heiter 15 Grad, Rigga heis ter 7 Grad, Triest bededt 4 Grad, Florenz bededt 6 Grad, Kom bededt 11 Grad, Brindisi heiter 13 Grad.

Berantwortlicher Redafteur: Julius Ras in Rarlsrube. Drud und Berlag: G. Braunice Sofbuchdruderei in Rarlsrube.

Erklärung.

Bur Berhütung von Migverftandniffen und Berwechselungen ftellen wir hiermit feft, baß ber Planchettenschwindler Willis E. Stinner, alias William E. Scott, weber zu der Firma Scott & Bowne, die allein Scotts Emulfion herstellt und vertreibt, noch zu bem fürzlich verftorbenen Erfinder von Scotts Emulfion und Gründer unferer Firma, Herrn Alfred B. Scott, in irgend= welchen Beziehungen steht ober jemals gestanden hat.

> Scott & Bowne, S. m. 6. S. Frankfurt a. M.

THE NUMBER OF STREET BY STREET BY BURNETHE STREET, BY BURNETHE STREET, BY BURNETHE STREET, BY BURNETHE STREET, Das Bankhaus

Veit L. Homburger, Karlsruhe

Karlstrasse 11 Telephon 36 u.208 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Heute gegen 91 Uhr vormittags verschied hier sanft im 86. Lebensjahr unser geliebter Onkel und Pflegevater, der Oberst a. D.

Karl Friedrich Hieronimus

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Die Hinterbliebenen:

Wilhelm Hieronimus, Hauptmann und Adjutant der 3. Ingenieur-Inspektion.

Karl Hieronimus, Hauptmann und Batteriechef im 2. Wurtt. Feld.-Art.-Reg. Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern, und

Frau Hedwig geb. Beyer mit Sohn. Ludwig Hieronimus, Grossherzoglicher Forst-

Baden-Baden, den 10. November 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. ds. Mts., 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Maria Viktoriastrasse 41, aus, auf dem hiesigen Friedhofe statt.

3.109

Ein hiesiges Teppichgeschäft annonciert im "Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe"

Teppiche etc. mit 20 % Rabatt.

Aus nachstehendem Verzeichnis kann sich jedermann überzeugen, dass

durchweg billiger sind, als die Ausverkaufspreise mit 20 %. Rabatt, wobei wir jede Garantie übernehmen, dass es sich um genau die gleichen Qualitäten und gleichen Fabrikate handelt.

Die Ausverkaufspreise sind für

Unsere regulären Preise

Tapestry	• 200 × 300, Mk. 52.50	minus 20° o = 42.—	Mk. 44 5% = 41.8	10
Velvet	• 200×300, Mk. 68.—	20° _o = 54.50	Mk. 57 5% = 54. 1	5
Axminster.	• 200 × 300, Mk. 85.—	20° 0=68.—	Mk. 70 5% = 66.5	0
Axminster .	• 165×250, Mk. 70.—	20°% = 56	Mk. 55 5% = 52.2	5
Tournayvelou	1 200×300, Mk. 120.—	20%=96	Mk.100 5% = 95	MD I

Dreyfuss & Siegel Hoflieferanten

B. & H. Baer, Kaiserstrasse 233

Ständig grösstes Lager

eleganter Damen-Hüte

in jeder Preislage.

Otto Fischer

Grossh. Hoftleferant (vorm. J. Stüber), Karlöruhe, Kaiseratr. 130, Telephon 270, empfiehlt: Bollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Bäsche-Ausstenern in dorzüglicher Ausführung.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, dass lieber Bruder

Adolf Siegel

Landgerichtsrat a. D.

heute morgen 111/2 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 11. November 1908.

Der tieftrauernde Hinterbliebene: Otto Siegel.

Die Feuerbestattung findet Freitag den 13. November 1908, vormittags 111/2 Uhr, im Krematorium statt.

Karlsruhe.

Museums-Saal.

Donnerstag, den 12. November 1908, abends 8 Uhr,

mit darauf-folgendem Phonolavorspiel

unter Mitwirkung des Organisten

Herrn Paul Schmidt, Berlin, und Herrn Max Müller, Leipzig.

Programm (I. Teil, Meisterharmonium). 1. Phantasie, G-moll Jensen. 4. Feuerzauber . . .

Programm (II. Teil, Phonela).

5. Grand-Polonalse, Es-dur Chopin. Originalspiel nach Paula Hegner. 6. Rondo capriccioso . Mendelssohn. Originalspiel von Max Pauer. 7. Ballade, As-dur Originalspiel vom Komponisten.

8. Gavotte, Op. 4 Nr. 2
Originalspiel des Komponisten. Sapellnikoff, An der schönen blauen Donau" Originalspiel von Sauer, bearb. v. Schulz-Erler.

Freier Eintritt für Inhaber von Karten, die gratis verabfolgt werden, reservierte Plätze für meine werten Kunden und Interessenten im

Pianomagazin H. Maurer, Gr. Hoflief.,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

3.101

Karlsruhe. — Museumssaal. Freitag, den 13. November 1908, abends 8 Uhr,

Am Klavier: Kapellmeister Georg Hofmann. Bechstein-Konzertflügel aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut hier. \$3.100

Eintritts arten: Saal 4, 3, 2.50 Mk., Galerie Mk. 2.50

und 1.50 in der

Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Kaiserstrasse 114, Telephon 1850, und Abendkasse.

Trauer-Hüte

Schleier, Hut- und Armflore

Eckert-Kramer, Karisruhe. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK